

haben, die nützlichen zu schonen. Die *Calosoma* verzehren in Laubholzgegenden in Fraßjahren viele schädliche Raupen; hierbei kommt ihnen ihr Klettervermögen wohl zu statten.

Das große Heer der Staphylinidae, der Raubkäfer, enthält manchen indirekten Freund des Waldwirtes; besonders erwähne ich hier die Gattungen *Homalota* und *Leptusa*, welche einige Spezies liefern, die in den Gängen von Borkenkäfern häufig beim Verzehren von deren Brut angetroffen werden.

Von den Silphidae nenne ich *Silpha quadripunctata* L., die eifrig den Raupen nachstellt; sie klettert ebenso wie *Calosoma*. Dem Besucher des Waldes begegnen wohl auch an Tierleichen die *Necrophorus*-Arten, wenn sie dem Geschäfte des Totenbegrabens, d. h. der Eiablage und dem folgenden Unterwühlen des Aases obliegen.

Die breiten glänzenden *Histeridae* werden außer im Mist auch in Borkenkäfergängen, in Taubenestern, Spechthöhlen u. dgl. angetroffen.

Von den Cleridae nenne ich *Cl. formicarius* L., den buntgekleideten regen Burschen, der ständig in den deutschen Reichsfarben herumläuft. Man findet das Tier besonders im Frühjahr emsig an frischgefalltem Nadelholz umherklettern, wo er den Borkenkäfern nachstellt und seine Eier in deren Gänge legt; die Larve — ausgezeichnet durch ihre Rosafarbe, ist ebenso nützlich durch Verzehren der Borkenkäferbrut; gar häufig kann man beim Abheben der Borkenkäferfressen sehen, daß 1—2 dieser Tiere eine Brut vollständig vernichtet haben.

Ebenfalls in Borkenkäfergängen leben in nützlicher Weise einige Arten der *Nitidulidae*; ich nenne hier vor allem *Rhizophagus grandis* Gyll. und *depressus* L., sowie deren Larven aus *Dendroctonus micans*-Gängen.

Groß ist die Zahl unserer Freunde unter den *Coccinellidae*; sie selbst und ihre Larven fressen besonders Blattläuse, werden aber in neuerer Zeit auch in Kiefernspannerfraßgebieten als eifrige Vertilger der jungen Räumchen gerne gesehen.

Bisher beschäftigten wir uns mit forstlich ziemlich gleichgiltigen Familien; etwas mehr Bedeutung kommt den *Elateridae* zu. Jeder kennt die „Schnellkäfer“, welche ihren Namen von der im Exoskelett liegenden Einrichtung führen, mittels deren sie von der Rückenlage aus sich in die Höhe schnellen können. Verschiedene Arten wie *Lacuna murinus* L., *Corymbites castaneus* L., *tesselatus* L. u. a. werden als Imagines durch Benagen von Laubholz- und Nadelholztrieben schädlich, welche umknicken und absterben. Unangenehmer noch ist der Larvenfraß mehrerer Arten an Eicheln und Nadelholzsämereien, ferner das Befressen der Wurzeln junger Pflanzen und das Abbeißen von Keimlingen; diese gelblichen Larven, „Drahtwürmer“ genannt, kann man überall im Gartenboden antreffen; die Bestimmung der Gattung ist in vielen Fällen gar nicht schwierig.

Wichtiger noch ist die Familie der *Buprestidae*, deren glänzende und meist prächtig gefärbte Imagines in der heißen Jahreszeit allüberall an Blumen anzutreffen sind. Die Larven sind als solche leicht zu kennen: als im Innern von Pflanzen lebende Larven sind sie weiß bis gelblich, weich, madenartig und vor allem durch die stark verbreiterte Vorderbrust gekennzeichnet.

Am meisten fällt der Fraß von *Anthaxia quadripunctata* L. in abgestorbenem Nadelstangenholz, an

Zäunen, Umlanderungen etc. auf; der Larvenfraß besteht, wie der fast aller *Buprestiden*, in stark gewundenen, immer breiter werdenden scharf in den Splint geschnittenen Gängen unter der Rinde. Die Verpuppung erfolgt im Holze selbst.

Dieser unschädlichen Art reihen sich eine Menge von zum Teil recht schädlich werdenden Spezies an. Insbesondere die Eiche wird von manchem Prachtkäfer geschädigt — ich nenne hier *Agrilus pannonicus* Pfl., *undatus* F., *Chrysobothrys affinis* F., *chrysostigma* L., *Coraeus bifasciatus* Ol.; in den Aesten und im Stamm der Linde lebt der Lindenprachtkäfer *Poecilota rutilans* L., in Buche *Agrilus viridis*, in Birke *A. betuleti* Rtz., in Nadelholz *Melanophila cyanea* F. und *Chr. solieri* Lap. u. a. m.

(Fortsetzung folgt.)

Neue, seltene Arten von *Pieris napi*.

Pieris napi ab. *hibernica* Sch.

Pieris napi ab. *schmidtii* Sch.

Von A. M. Schmidt, Frankfurt am Main.

Vor einigen Tagen gelang es unserem englischen Sammler in Donegal (Irland), ein wunderschönes gelb gefärbtes Weibchen von *Pieris napi* zu erbeuten. Derselbe war klug und vernünftig genug, dieses Weibchen nicht abzutöten, sondern brachte es ohne große Mühe zur Eiablage und zog mit großem Interesse die Räumchen groß. Im Spät-Sommer erhielt er die ersten Falter und bald schlüpfen fast sämtliche Puppen. Die ganzen Falter wurden uns mit wenig Ausnahmen, „Falter die abgetötet wurden“, zur Verfügung gestellt und hatten wir natürlich sofort das größte Interesse an einer derartigen Zucht. Die Falter, es waren im ganzen 21 Stück, die anderen Raupen und Puppen waren leider eingegangen, waren zum Teil weiß und zum Teil ganz gelb gefärbt. Es waren von beiden Sorten sowohl Männchen wie Weibchen. Die weißen Falter waren fast durchweg typische *napi*, mit vielleicht etwas mehr Gelb auf der Außenseite der Flügel, besonders ein mehr oder weniger intensives Gelb in der Umgebung der Adern auf den Unterflügeln sowie nach dem Außenrande zu, hier jedoch nur sehr, sehr minimal, so daß, obwohl diese Tiere von dem gelben *napi* ♀ stammen, keine besondere Benennung nötig erscheint, zumal ja auch bei der Sommerform immer mehr oder weniger gelblicher Anflug auf der Unterseite erscheint. Die 21 Falter verteilen sich folgendermaßen:

5 ♂♂, 9 ♀♀ weiße resp. typische *napi* und

4 ♂♂ und 3 ♀♀ der gelben Art.

Von diesen gezogenen, zuletzt erwähnten gelben *napi* gelang uns Copula, d. h. wir hatten wohl Inzucht vor uns, doch war das Resultat dieser Kreuzung, daß wir eine größere Anzahl gänzlich gelber Falter, sowohl ♂♂ wie auch ♀♀, erzielt hatten. Die Farbe war mit ganz geringen Abweichungen die ursprüngliche Farbe des gefangenen Weibchens, nämlich ein ganz intensives Gelb, dunklere Nuance in der Farbe wie *Pieris napi sulphurea* Schöyen, alle anderen Zeichnungen waren mit sehr wenig Verschiebungen die gleichen wie bei der Stammform von *P. napi*, so daß nur die ganz außerordentlich gelbe Bestäubung, wie schon erwähnt, in Betracht kommen kann. Da es sich bei dieser Zucht lediglich um Inzucht handelt, unterlassen wir es, diesem Tiere einen Namen zu geben. Wir möchten noch erwähnen, daß diese durch Inzucht erworbenen Tiere ihren Eltern in der

Größe nicht nachgestanden haben, sondern fast alle normal entwickelt waren.

Wir befaßten uns nun weiter mit dieser interessanten Zucht, indem wir mit ♂♂ von aus Irland importierten Puppen der Stammform von uns gezogene gelbe ♀♀ wiederum in Copula brachten. Das Ergebnis dieser Zucht war ungefähr das gleiche wie die Zucht von dem s. Zt. in Natur gefangenen Weibchen. Circa 75% der geschlüpften Falter waren weiße typischer Art, während immer nur der kleinere Teil gelbe Stücke waren. Infolge all unserer Zuchtversuche ist leider ein sehr großer Teil dieser Falter stets eingegangen, es befinden sich jedoch außer in einigen englischen Sammlungen Stücke davon in den Sammlungen der Herren L. Sheljuzhko, Kiew, Rußland, Dr. med. Carl Schawerda, Wien und Franz Phillips, Cöln. Einige weitere Stücke dieser Art befinden sich in unseren Sammlungen und können von Interessenten jederzeit besichtigt werden. Da es sich nun bei den so gezogenen Faltern wieder, wie schon erwähnt, um die gleichen Stücke handelt wie bei der ersten Zucht, haben wir uns entschlossen, diese Falter nach ihrem Heimatslande mit dem Namen *Pieris napi* ab. *hibernica* zu belegen. Es ist uns nicht bekannt, daß früher schon einmal ein derartiges *napi*-Stück erbeutet wurde.

Auch nachdem sozusagen alles ganz gut bis jetzt gegangen war, ließen wir von weiteren Versuchen nicht ab, sondern kreuzten diesmal einen gelben Mann mit einem Freilandweibchen. Infolge der sehr leichten Zucht sowie unserer Erfahrung in der Zucht von Tagfaltern hatten wir auch diesmal Glück. Es gelang uns von dieser Zucht 32 Puppen zu erhalten. 3 Puppen starben ab, der größere Teil schlüpfte vorzüglich, 2 verkrüppelten. Von diesen 22 geschlüpften Faltern waren zu unserem Erstaunen die 5 weißen sämtlich ♀♀, während von den geschlüpften 17 gelben Faltern 11 ♂♂ und nur 6 ♀♀ waren. Auch hier ist die weiße Art wie die bei den vorhergehenden Zuchten fast typisch, während die gelbe Art im allgemeinen der ab. *hibernica* in allem wieder gleich kommt. Bei etlichen Stücken jedoch ist die gelbe Bestäubung wenn auch nur wenig so doch etwas zurückgegangen und durch eine Einlage von Gelbgrau ersetzt worden. Diese Form haben wir mit dem Namen *Pieris napi* ab. *schmidtii* Sch. bezeichnet. Sie dürfte ebenfalls wie *Hibernica* in der Natur vorkommen, doch dürften beide Arten, besonders die letztere, sehr selten sein.

P. napi ab. *schmidtii* befindet sich in der Sammlung des Herrn L. Sheljuzhko, Kiew, wie in unserer Privat-Sammlung.

***Eriogaster arbusculae* Frr. in Steiermark.**

Von Fritz Hoffmann, Krieglach.

Die Lepidopterenfauna Steiermarks zu erforschen, ist nun seit sieben Jahren meine ausschließliche Privatbeschäftigung. Ihr weihe ich seit dieser Zeit alle meine freien Stunden. Neue Arten zu konstatieren, wird immer schwerer, und schließlich bildet das Auffinden einer solchen ein Ereignis.

Am 1. August d. J. verließ ich um 11 Uhr vormittags das obersteirische Dörfchen Wald (863 m über dem Meere, Wasserscheide zwischen Mur und Enns) und stieg steil, einer roten Markierung folgend, in nordöstlicher Richtung zum Zeyritz-Kampl (2125 m) hinan. Dieser Berg bildet im Verein mit dem Dürnschöberl-, Leobner-, Rotwand- und

Wildfeld ein aus Grauwacke bestehendes Urgebirge, unterbrochen von kalkigen Gesteinen. Zusammen mit den nördlichen und nordöstlich davor aufragenden Klippen der Kalkberge wie Admonter Reichenstein, Oedstein, Hochtör, Lugauer, Kaiserschild, Vordernberger Reichenstein und Reiting bilden sie die sogenannten Eisenerzer Alpen, eine Bezeichnung, unpassend angesichts der geologischen Verschiedenheit der beiden Zonen und der räumlichen Entfernung von Eisenerz, gerechtfertigt aber vielleicht durch das diesen Gebirgen eigentümliche Vorkommen von Spateisenstein, welcher im Erzberg bei Eisenerz am massigsten auftritt. Flora und Fauna der Ur- und Kalkalpen ist sehr verschieden. So findet man, um nur zwei Beispiele zu nennen, den Spanner *Cleogene niveata* Sc. und *Zygaena exulans* Hohenw. nur im Urgebirge, während die Kalkalpen bedeutend weniger ihnen eigentümliche Arten aufweisen, wohl deshalb, weil sie geologisch viel jüngeren Alters sind.

Ungefähr in 1700 m Seehöhe gelangte ich in das Gebiet der Grünerle, niederen, ein viertel bis zwei Meter hohen Büschen, welche die Abhänge allseits bedecken. An den kümmerlichsten Büschen gewährte ich nun mehrere *Eriogaster*gespinste und überzeugte mich der Augenschein der Raupen, daß ich hier nicht *lanestris* L., sondern die Höhenform *arbusculae* Frr. vor mir hatte.

In manchen Gespinsten befanden sich noch ganz kleine, in andern halberwachsene Raupen, meist fand ich auch das Eigelege und bemerkte, daß die Art der Eiablage von jener des *lanestris* L. etwas verschieden ist. Das Gelege von *lanestris* ist etwas länger als jenes der *arbusculae*. Das Ei von *arbusculae* ist glatt, ohne Zeichnung und Erhabenheiten, gelb¹⁾, zylindrisch, von aufrechter Form, d. h. es haftet an einem Pol am Zweig an, die Raupe entschlüpft durch den oberen Pol, die verlassene Eihülle ist grauweiß, schwach bläulich irisierend. Das Ei wird vor dem Schlüpfen der Raupe schwarzrötlich. Das Gelege befindet sich an dünnen Zweigen. Die jungen Raupen fressen erst die Blätter der Zweigspitze, an welchem sich das Gelege befindet. Ist die nächste Umgebung abgeweidet, so werden weitere Exkursionen unternommen, kenntlich daran, daß die Zweige, welche den Weg bilden (oft 1—2 m weit) dicht besponnen sind. Ich beobachtete die Raupen bei bedecktem Himmel an der Fundstelle, ein Teil war im Gespinst versteckt und in der Häutung begriffen, ein anderer aber fraß am Tage, nachher trat Regen ein und zugleich Rückzug der fressenden Raupen in das wasserdichte Gespinst. Trotzdem die Raupen dieses einen Nestes erst halberwachsen waren, beobachtete ich schon darin zwischen den Exkrementen einige lichtbraune Tönnchen einer *Tachina*. Ein Gespinst klappte oben auseinander, so daß der Regen Zutritt hatte, ohne daß es von den Raupen ausgebessert worden wäre. Eines befand sich an Heidelbeeren und Sumpfheidelbeeren, in einem andern, an Erle befindlichen war ein frisch aufgeblühter Blütenstand von *Solidago alpestris* W. K. eingesponnen, ohne aber von den Raupen gefressen zu werden.

Nächsten Tag, den 2. August, unternahm ich bei Regen nochmals die Besteigung eines Gipfels, der westlich vom Zeyritzkampl befindlichen Rothwand (1996 m). Dort (grüne Markierung), in südlicher, gegen das Paltental abfallender, in ca. 1750—1800 m be-

¹⁾ Jenes von *lanestris* soll nach Rebel grau sein. (?)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Schmidt A. M.

Artikel/Article: [Neue, seltene Arten von Pieris napi 134-135](#)